

Junger Maler aus dem Erzgebirge

Dresden, 1. März

Alfred Hesse, der jetzt im Kunstsalon Emil Richter eine größere Anzahl von Aquarellen zeigt und damit wohl zum ersten Male sein Schaffen ausführlich der Deffentlichkeit vorstellt, bringt aus seiner erzgebirgischen Heimat Niederpöbel unverbildete Kräfte mit. Ob er die Landschaft bei Bärenfels malt oder Motive von der Elbe und vom Main oder auch Industrieanlagen an der Ruhr, immer glaubt man einen Künstler am Werke zu sehen, dem das Erleben der Jugend, der heimatlichen Natur richtunggebend ist für alles malerische Schaffen. Mit einer ungewöhnlichen Ruhe und Großzügigkeit faßt er die Eindrücke zusammen und gestaltet sie zu wirkungsvollen Bildern.

Auffällig ist immerhin der Ernst dieser Arbeiten. Kaum leuchten einmal helle und sonnige Töne auf. Im allgemeinen herrscht das gedämpfte Grün des Spätsommers vor. Und die Stimmung der Dämmerung liegt über vielen dieser Aquarelle ausgebreitet. Es ist also nicht die billige Wirkung der Publikums motive, der Hesse nachstrebt. Vielmehr müht er sich um ernste Probleme, die er mit gutem Können und künstlerischer Würde behandelt. Auf jeden Fall ist die Bekanntschaft mit diesem sächsischen Maler ein Gewinn.